



REZENSION

Birte Schröder (2019): Zugehörigkeit und Rassismus. Orientierungen im Spiegel geographiedidaktischer Überlegungen. (Kultur und soziale Praxis). Bielefeld.

<https://www.transcript-verlag.de/978-3-8376-4694-8/zugehoerigkeit-und-rassismus/>

Andreas Eberth

Birte Schröder verortet ihre Dissertation im geographiedidaktischen Diskurs zum Interkulturellen Lernen. Sie identifiziert postkoloniale Perspektiven als Leerstelle im Diskurs um Interkulturelles Lernen und schreibt diesen Potenzial zur Weiterentwicklung aktuell bereits diskutierter Ansätze zu. Dabei greift sie auf Vokabular der Kritischen Weißseinsforschung zurück, mit Hilfe dessen vermeintlich legitime Dominanzansprüche und Situationen der Aufrechterhaltung von Selbst- und Weltbildern analysiert und dekonstruiert werden können. Die Frage nach Möglichkeiten einer kritisch-reflexiven Rekonzeptualisierung Interkulturellen Lernens bildet sodann den Übergang zu ihrer empirischen Erhebung. Diese wird weniger von der Diskussion geleitet, welche theoretischen Ansätze wie unterrichtlich nutzbar gemacht werden können. Vielmehr stehen Überlegungen im Zentrum, wie alltägliche Erfahrungen und Perspektiven von Jugendlichen aussehen und welche Ansätze hilfreich für eine Analyse und zum Verständnis sind. Daran schließt das Interesse an, wie eine auf einer postkolonialen Perspektive gründende geographische Bildung an lebensweltliche Erfahrungen der Lernenden sowie an Wissensbestände und Orientierungen anknüpfen kann.

In drei Schulen führt Schröder teilnehmende Beobachtungen sowie insgesamt sieben Gruppendiskussionen durch. Bezugnehmend auf ihre zuvor dargelegten theoretisch-analytischen Ansprüche, stellt sie den Prozess der Entwicklung ihres Forschungsdesigns dar; unter Nutzung von Daten aus einer Voruntersuchung ist dieser Prozess von einem hohen Maß an Reflexivität geprägt. Dabei zeigt sie Sensibilität gegenüber möglicher Reifikationen von Grenzziehungen und Verortungen. Nach der sodann folgenden ausgesprochen gründlichen Auswertung der Transkripte der Interviews unterzieht sie ihre Daten zudem einer bildungsbezogenen Relektüre.

In der Diskussion ihrer Ergebnisse führt Birte Schröder aus, dass eine reflexiv-emanzipatorische geographische Bildung kaum durch die Formulierung konkreter Unterrichtsvorschläge gelingen kann. Vielmehr plädiert sie für die Entwicklung situationsangepasster Unterrichtsstrategien, um einen rassismuskritischen Geographieunterricht zu ermöglichen. Damit dies gelinge, dürfe nicht nur auf der Ebene des Unterrichts angesetzt werden, vielmehr müsste ebenso konzeptionalisiert werden, wie eine entsprechende Professionalisierung von (angehenden) Lehrkräften aussehen kann. Sie führt aus, dass es nicht nur einer Vergewisserung über Intentionen und Motive Interkulturellen Lernens bedarf, sondern dass Effekte von (Sprach-)Handlungen bzw. Auswirkungen sozialer Bedeutungskonstruktionen ebenso ins Zentrum der Betrachtung gerückt werden müssten.

Die vorliegende Arbeit leistet die notwendige Integration der aktiven pädagogischen Auseinandersetzung mit Rassismus in den Erziehungswissenschaften, wie sie u.a. von Paul Mecheril und Claus Melter geführt wird, in den geographiedidaktischen

Autor:

Dr. Andreas Eberth | Leibniz-Universität Hannover | eberth@idn.uni-hannover.de



Diskurs. Die wichtigen davon ausgehenden Impulse zeigen, wie bedeutsam und unablässig es für fachdidaktische Forschung ist, die Diskurse benachbarter Disziplinen zu verfolgen und aufzugreifen.

Birte Schröder füllt mit ihrer ebenso engagiert wie kohärent verfassten Arbeit Lücken des bestehenden geographiedidaktischen Diskurses zum Interkulturellen Lernen und zeigt potenzielle weitere Forschungsfelder bzw. Optionen für die Optimierung schulischer Bildungsprozesse sowie der Ausbildung von Lehrkräften auf.

Zeitschrift für Geographiedidaktik
Journal of Geography Education
2019

Vol. 47(4), 174–175

© The author(s) 2019

Reprints and permission:

www.zgd-journal.de

ISSN : 2698-6752

